

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 24. März 1887.

Nr. 139.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Einen glänzenden und würdigen Abschluß fand der Geburtstag des Kaisers in der Abendunterhaltung, welche die erlauchte Gemahlin ihrem freien Lebensgefährten zu Ehren arrangirt hatte. Der Weiße Saal strahlte diesmal aber nicht in dem gewohnten Lichterglanze, sondern vorerst waren nur die Glühlämpchen entzündet, welche ihn in magisches Licht hüllten. An der Arkadenseite war eine Bühne errichtet und vor derselben standen die Sammetfauteuils; etwas zurück mit Freilassung des Mittelganges je 15 Reihen Sessel für etwa 350 Personen. Von 8½ Uhr ab begann sich der Saal zu füllen. Es erschienen die Botschafter Graf und Gräfin Széchenyi, beide seit Erkrankung ihres jüngsten Sohnes zum ersten Male bei Hofe, Graf und Gräfin Schuvalow, diese in terrakottafarbenem Sammtkleide mit rosa Tablere, Graf de Launay, Sir Ed. Malet mit Gemahlin, welche eine weiße Goldbrokatrobe mit weissem Chenillebesatz und prachtvollem Diadem trug. Mr. Herkette mit Gemahlin und Lewisk Bey. Ihnen gesellten sich der Generalintendant Graf Hochberg und bald Graf Herbert Bismarck zu. Immer mehr füllte sich der Saal. Man sah die Fürstin Kotchubey, den Herzog von Ratibor, Fürst und Fürstin von Ujest, Fürst und Fürstin Radziwill, Prinz und Prinzessin Heinrich XIX. Reuß, weiter zurück die Minister von Puttkamer, Dr. Lucius, Maybach, von Voetticher, Dr. von Gosler. Das größte Interessir nahmen jedoch die Delegirten derjenigen Staaten in Anspruch, welche keinen sonstigen fürstlichen Vertreter gesandt, vor Alem der päpstliche Delegirte Monsignore Galimberti, welcher unter seinem herabwallenden braunen Gewande den Rothen Adlerorden 1. Klasse trug und verartig in ein Gespräch mit dem Grafen Bismarck vertieft war, daß Alles, was um ihn her vorging, ihn wenig zu kümmern schien. Ganz in seiner Nähe stand der General Cordova, auf den ersten Blick an den Marshall Bazaine erinnernd; er hat ganz dasselbe runde, volle Gesicht und einen gleichen weißen Schnurrbart und Henri quatre. Die den Mittelgang besetzten haltenden Personen machen Platz; es tritt Prinz Wilhelm in den Saal, eiligen Schrittes schlängelt er sich durch die Gäste und verschwindet wieder an der Kapellenseite. Bald darauf ertönt das Aufklöppeln des Marschallstabes zum Zeichen, daß sich die Kaiserin naht. Am Arme ihres Enfels, des Prinzen Wilhelm, erscheint sie zu Seiten der Bühne, zunächst von ihrer Oberhofmeisterin, Gräfin Antoinette Verponcher, begrüßt. Die Rechte leicht auf einen Stock gestützt, schreitet sie den mittleren Sesseln zu, bis wohin ihr die Fürstin Kotchubey zum Handkuss entgegenkommt. Die hohe Frau batte eine wunderbare Toilette von meergrünem Brokatstoffe gewählt, garnirt mit dunkelgrünen Sammetblättern und Schleifen. Eine Fülle der kostbarsten Brillanten und Smaragden bildete das Kollier, während Perlen und Diamanten sich im Diadem vereinigten, von dem, durch ein Arrangement zweier Sammetschläifen befestigt, nach hinten zu einer Spangenbarbe herabfielen. Die Brust schmückte das Orangedband des Schwarzen Adler, unter demselben strahlte der Stern dieses Ordens in Brillanten.

Abermaliges wiederholtes Aufklöppeln kündigte das Nähn des Kaisers mit seinen Gästen an. Unter dem üblichen Vortritt betrat derselbe in der roten Gala-Uniform der Gardes du Corps mit blauem Ordensband den weißen Saal, die Königin von Sachsen führend, diese in einer Robe von Silberbrokat mit weißer Schleppe, die eine Fülle rother Sammetblumen trug. Die Fülle der Brillanten, welche die Königin trug, war geradezu erstaunlich. Als zweites Paar trat der König Albert von Sachsen in der Uniform Sachsen in der Uniform seiner 10. Dragoner mit der Königin von Rumänien in den Saal, deren Toilette aus goldgelbem Stoffe bestand, über die sich von den Schultern herab lange Volants in gelber Gaze legten. Die Brust zierte ein rothes Ordensband. Ihnen folgten der König von Rumänien in dem Waffenrock der 9. Dragoner mit unserer Kronprinzessin, welche die weiße Farbe zu ihrem Festkleid gewählt hatte. Weiterhin traten ein der Kronprinz Rudolf von Österreich, welcher die Ulana seines Verleberger 11. Ulanen-

Regiments angelegt hatte, mit der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Kronprinz Oskar von Schweden, im Waffenrock der neuwärtigen Dragoner, mit der Großfürstin Vladimir, deren Toilette aus lachsfarbenem Atlas bestand und am Halsauschnitt wie an den Ärmeln mit Zobel befebt war, der Kronprinz von Dänemark mit der Kronprinzessin von Schweden, diese ebenfalls in lachsfarbenem Atlas, der Großherzog von Sachsen in dem Koller seiner Kürassiere mit der Prinzessin Wilhelm, welche eine cremefarbige Robe gewählt hatte. Es schlossen sich die russischen Großfürsten, der Herzog von Asta, sowie die übrigen, bei ihrer Ankunft bereits genannten Fürsten mit den bisher nicht aufgeföhrteten Prinzessinnen und Herzoginnen an. Der Kaiser, frisch und rüstig, dem man nicht die Spur der Anstrengungen des Tages ansah, hatte das Eintreten des nicht enden wollenden fürlischen Juges abgewartet, bevor er seinen Platz einnahm. Doch wollte er nichts vor seinen Gästen voraus haben und ließ die drei vorgezogenen Sessel in die Mitte der ersten Reihe der Fauteuils zurückrücken und ließ sich dann zwischen der Königin von Sachsen, dieser zur Rechten, und der Königin von Rumänien, dieser zur Linken, nieder. Rechts von Ersterer hatten ihre Plätze unsere Kronprinzessin, die Großherzogin von Weimar, die Kronprinzessin von Schweden, die Erbgroßherzogin von Oldenburg, die Herzogin Mar Emanuel von Bayern u. s. w. Zur linken Seite der Kaiserin fassen ihre Tochter, die Großherzogin von Baden, in hellrosafarbener Robe, Großherzogin Vladimir, Herzogin von Anhalt, Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinzessin Wilhelm und die jüngste Tochter der Kronprinzlichen Herrschäften; den Platz zwischen der Kaiserin und der Königin von Rumänien füllte der König von Sachsen aus.

Die Abendunterhaltung begann mit der Darstellung des lebenden Bildes: Karl V. bei Tugger, jene Scene des bekannten Gemäldes von Karl Becker, nach welchem der reiche Handels herr Tugger Schuldscheine des Kaisers in dem Kamin verbrennt. Dreimal senkte sich der Vorhang, um das schöne Bild aufs Neue zu zeigen. Dann folgte die Scene aus Wagner's Tannhäuser, da der letztere, durch Herrn Niemann repräsentiert, zum ersten Mal der Elisabeth wiederbegegnet. Als Vertreterin der Rolle war auf dem Bettel Frau Sächse-Hofmeister angegeben; indessen muß ein Hinderniß die beliebte Sängerin am Auftreten verhindert haben, denn, wenn wir nicht, so fahnen wir an ihrer Stelle Fräulein Ghilany erscheinen. Die nächstfolgenden Brückstücke aus Opern wurden in italienischer Sprache gesungen; zuerst eine Scene aus Verdi's Oper "Don Carlos", welche etwa derjenigen in Schillers Tragödie entspricht, in welcher Marquis Posa die Königin auf ihre plötzliche Begegnung mit dem Prinzen vorbereitet. Die Rolle des Pagen vertrat Fr. Pattini, die der Königin Fr. Renard, die der Prinzessin Eboli Frau Artot, die des Marquis Posa Herr Padilla. Es folgte die erste Scene des zweiten Aktes aus "Don Juan" mit den Herren Padilla, Krolop, Rothmühl und den Damen Fr. Renard und Leisinger.

Das mit einem lebenden Bilde beginnende Ballet "Handango", in welchem Fr. dell' Era reichlich Gelegenheit fand, ihre ganze entzückende Grazie zu entfalten, bildete den Schluss der Vorführungen. Der Saal bot mit den vielen schönen Frauenercheinungen und mit den Uniformen der Herren ein so farbenreiches belebtes Bild der Hofgesellschaft, wie es in solcher Fülle wieder vor das Auge zu bringen, seines Meisters Kunst gelingen kann.

Dem Kaiser, der mit seiner Gemahlin gestern Abend gegen 12 Uhr von der Soiree im Schlosse nach seinem Palais zurückkehrte, ist die gestrige Geburtstagsfeier vorzüglich bekommen. Derselbe erledigte heute Vormittag in der gewohnten Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Haushaars Grafen Verponcher entgegen und empfing die General-Adjutanten Generale der Kavallerie, Grafen Brandenburg I. und II. Später arbeitete der Kaiser noch längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts von Wilmowitz. Nachmittags findet bei den kaiserlichen Majestäten im runden Saale des königlichen Palais die Illumination statt, bei wel-

cher die Tafelmusik von der Kapelle des Kaiser-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 ausgeführt wird. Am Abend gedenkt der kaiserliche Hof mit seinen fürlischen Gästen die Vallet-Beschaffung "Sardanapal" im Opernhaus zu besuchen, wo auch der Tee eingenommen werden wird.

Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser u. a. folgende Auszeichnungen verliehen: dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des Innern v. Puttkamer, dem Staats- und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Dr. Lucius, und dem Staatsminister, Staatssekretär des Innern von Bötticher das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub; sowie dem Staats- und Minister des geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. von Gosler, dem Staats- und Finanzminister Dr. von Scholz, dem Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant Bronhart von Schellendorff, und Alerhöchstihrem General-Adjutanten, General der Kavallerie von Albedyll, Chef des Militär-Kabinets, das Kreuz der Großthomthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, den beiden Letzteren mit Schwertern am Ringe. Dem General-Lieutenant von Caprivi, Chef der Admiraltät, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Emaillebande des königlichen Kronen-Ordens mit Schwertern am Ringe. Dem General-Lieutenant von Bismarck, Amtes Grafen Herbert von Bismarck-Schönhausen den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Der Kronprinz Rudolf von Österreich ist heute Vormittag 8 Uhr auf der anhaltischen Bahn mit seiner Begleitung direkt nach Pest abgereist. Der deutsche Kronprinz und Prinz Wilhelm geleiteten denselben nach dem Bahnhof.

Die Prinzessin Mathilde von Sachsen hat heute Mittag Berlin wieder verlassen. Ebenso sind der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst Reuß à. L., der Fürst zu Waldeck-Pyrmont und der Herzog von Sachsen-Meiningen bereits von hier wieder abgereist.

Prinz Wilhelm verweilte heute beim Reichskanzler im Auswärtigen Amt.

Die Kaiserin empfing heute im königlichen Palais den Besuch einiger Fürstlichkeiten und unternahm Mittags eine Spazierfahrt.

Der Kronprinz empfing gestern den serbischen Abgesandten Horvatovic.

Die Petitionskommission des Herrenhauses hat die Petition des Freiherrn v. Mirbach, Vorstandes der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, betreffend die internationale Doppelwährung, nicht für geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet.

Die Kommission für die Unfallversicherung der Bauarbeiter hat vorgestern ihre Bevathungen begonnen. In der Generaldebatte befürwortete Abg. Dr. Barth zunächst bei der Deckung der Versicherungskosten der Bauarbeiter nicht das Umlageverfahren, sondern das Anlageverfahren einzutreten zu lassen, da die Abwälzung der Lasten auf die künftigen Träger der Versicherungsgenossenschaften bei dem starken Wechsel der Unternehmer und der Arbeiter eine wirtschaftliche Ungerechtigkeit sein würde, ebenso Abg. Münch (drc.) auf Grund eigener Erfahrungen. Staatsminister v. Bötticher suchte die Ausführungen des Vorredners zu widerlegen; man müsse so lange an dem Umlageverfahren festhalten, bis die praktische Unbrauchbarkeit desselben nachgewiesen sei. Seitens des Zentrums erklärte sich Abg. Dr. Hertling bestimmt für Beibehaltung des Umlageverfahrens; mit geringerer Bestimmtheit auch die Redner der Nationalliberalen. Die Spezial-Diskussion beginnt in der nächsten Sitzung.

Die (zuerst von der Münchener "Allg. Zeitg." verbreitete) Nachricht von einer theilweise Begnadigung Bierer's und v. Böllmar's hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden. Der "Frank. Zeitg." schreibt man aus München, daß in den heiligsten Kreisen nichts davon bekannt sei.

Wie der "Voss. Zeitg." aus Görlitz gemeldet wird, ist ein Zahlmeister vom 2. posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19 wegen Bestechung zu 2½ Jahren Zuchthaus, Degradierung, Ordensverlust und Ehrenverlust verurtheilt worden.

Vom Auslande liegen noch eine Anzahl

Kundgebungen zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers vor:

Wien, 22. März. Heute fand in dem großen Festsaale des "Grand Hotel" anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers ein Festmahl der hiesigen deutschen Reichsangehörigen statt, welchem auch die hier anwesenden deutschen diplomatischen Vertreter und Konsulats-Beamte beinhoben. Den ersten Toast brachte der bayerische Gesandte, Graf Bray-Steinburg, in Vertretung des deutschen Botschafters, Prinzen Reuß, welcher zu dem Hofdiner in Pest geladen war, mit folgenden Worten aus:

"Der Botschafter Prinz Reuß ist durch eine Einladung des Kaisers nach Pest gerufen und deshalb zu seinem lebhaften Bedauern gehindert, unserer heutigen Versammlung beizuhören. Gestatten Sie mir nun, meine Herren, Ihnen an diesem Festabend den ersten Trinkspruch vorzuschlagen. Er gilt dem erhabenen Herrscher, unter dessen Schutz und Schirm wir stehen in dieser gastlichen Weltstadt, in dem schönen Wien, dem Kaiser, dessen hohe Regententugenden wir bewundern und in welchem wir Deutschlands treuen, mächtigen Verbündeten freudig begrüßen, lieben und hoch verehren. Möge der durchlauchtigste Fürst, der vor bald 40 Jahren den glorreichen Thron der Habsburger bestiegen, der heute, wie damals, in unge schwächter jugendlicher Kraft das Szepter Österreich-Ungarns und die Fahne seines Ruhmes hochhält, möge er noch viele Jahre zur Freude und zum Segen seiner Völker, zum Heile Europas in dieser hohen Machtstellung von Gott dem Herrn erhalten und geschützt werden! Se. Majestät, der allerdurchlauchtigste Kaiser und König Franz Josef I., er lebe hoch!"

Den Toast auf den deutschen Kaiser brachte im Auftrage und namens der deutschen Reichsangehörigen der hiesige Vertreter der "Kölnischen Zeitung" aus, indem er betonte, daß alle Völker, insbesondere alle Angehörigen des deutschen Volkes mit staunender Erfahrung und tiefer Rührung zu dem erhabenen Bilde dieses Patriarchen auf dem Kaiserthrone emporblicken. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Kaiser seinem hohen Regierungsanthe zum Heile und Segen seines Volkes und des ganzen jehigen Menschen geschlechts als starker Friedenshort noch lange vorstehen möge.

Pest, 22. März. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm gab der Generalkonsul v. Bojanowsky heute Abend eine glänzende Soiree. In dem großen Mittelsalon war die Büste des deutschen Kaisers inmitten exotischer Pflanzen aufgestellt. An dem Feste, das auf das schönste verlief, nahmen Theil: die ungarischen Minister, an ihrer Spitze Tisza mit seiner Gemahlin, zahlreiche Mitglieder des Parlaments, darunter Graf Andrássy mit Gemahlin, die Bürgermeister Pest, Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Literatur, ferner Bischof Schlauch als Repräsentant des Klerus und der kommandirende General Graf Pesacsevich. Bald nachdem die Gesellschaft versammelt war, erschien der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Botschafts-Personal und das ganze Konsular-Korps.

London, 23. März. An dem gestrigen Festbankett bei dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld nahmen sämtliche Mitglieder der Botschaft und des hiesigen deutschen Konsulats Theil. Der deutsche Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltete ebenfalls ein großes Bankett, welchem alle hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie beihoben.

Die in Dundee wohnenden Deutschen feierten den Geburtstag des Kaisers durch ein großes gemeinsames Diner. Die deutschen Schiffe im Hafen hatten geseggt.

Das deutsche Marinegeschwader, welches sich gegenwärtig in Southampton befindet, gab in Ehren des Tages Mittags Salutschüsse ab, welche von dem englischen Panzerschiff "Invincible" erwidert wurden. Sowohl die Schiffe des Geschwaders, wie auch der "Invincible" hatten feierlichen Flaggensturm angelegt.

Petersburg, 22. März. Das in Simbirsk garnisonirte Kaluga-Regiment beging heute den Geburtstag seines Chefs, Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, mit einem Festgottesdienst Hieran schloß sich die Vertheilung von Beloh-

nungen aus dem vom Kaiser Wilhelm dem Regiment vermachten Kapitale, sowie ein Festessen, bei welchem die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Alexander ausgebracht wurde. Der Regimentskommandeur sandte an den Kaiser Wilhelm eine Glückwunschespeise.

Sofia, 22. März. Die Mitglieder der Regenschaft und die Minister begaben sich heute zu dem deutschen Generalkonsul v. Thielmann, um denselben ihre Glückwünsche anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm darzubringen.

Bombay, 22. März. Der Geburtstag des Kaisers Wilhelm ist gestern Abend von den der hiesigen deutschen Kolonie Angehörigen durch ein Festmahl, bei welchem der deutsche Konsul den Vorst führte, feierlich begangen worden.

Der evangelische Oberkirchenrat hat gesattet, daß der zur evangelischen Landeskirche übergetretene früher altkatholische Pfarrer Grunert die Wahlfähigkeit für ein Pfarramt in der evangelischen Kirche erhalte und also in den Kirchendienst ohne Abliegung einer Prüfung eintreten kann.

Klerikalen Blättern wird geschrieben: Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, wird die Wiedereröffnung der bischöflichen theologischen Lehranstalt zu Breslau für die Diözese Kulm erfolgen. Mein Gewährsmann deutet zugleich an, daß auch der Wiedereröffnung der theologischen Lehranstalt in Posen seitens der Regierung grundsätzliche Bedenken nicht entgegenstehen, falls der Erzbischof in Bezug auf die Anstellung der Lehrkräfte ein Übereinkommen erreiche.

Die 9. Kommission des Reichstags zur Vorberatung des Gesetz-Entwurfs, betreffend den Verkehr mit blei- und zinthalten Gegenständen, besteht aus folgenden Abgeordneten: Baron von Arnswald-Hardenbostel, Dr. Frhr. v. Bodenhausen, Schriftführer, Dr. Born, Braubach, Dr. Drechsler, Dr. Engler, Freiherr v. Gise, Goldschmidt, Henneberg, Hesse, Hultsch, Dr. v. Kultitz, Vorsitzender, Menzer, Merbach, Mezner, Müller (Weimar), Dr. Porsch, Reich, Sedlmayr, Dr. Witte, Stellvertreter des Vorsitzenden, Wörmann, Schriftführer. — Die 10. Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, sieht sich wie folgt zusammen: Dr. von Euny, Fießer, Gröber, Günther, Naumburg, Hahn, Dr. Hartmann, Klemm (Sachsen), Stellvertreter des Vorsitzenden, Kloß, Dr. Meyer (Jena), Mundel, Pfafferott, Dr. Porsch, Schriftführer, v. Neinbaben, Schriftführer, Rintelen, Vorsitzender.

Dem Pariser "Figaro" geben telegraphische Mittheilungen über den vorgestrittenen Fackelzug der Berliner Studentenschaft zu. Der Korrespondent, der sich selbst als Franzose bezeichnet, erklärt, daß dieser Fackelzug eine der imposantesten Kundgebungen gewesen sei, welche man sehen konnte. Hieran knüpft sich dann eine eingehende Schilderung der Einzelheiten.

Nichts, heißt es weiter, kann eine Idee vom Enthusiasmus der am Fackelzug Theilnehmenden sowie der Zuschauer geben. Die Studenten stellten sich gegenüber dem Palais auf, um die 36 Wagen defilieren zu lassen, in denen sich die Chargirten befanden, d. h. die offiziellen Vertreter der verschiedenen Korporationen, die Musik spielte die Hymne „Heil Dir im Siegerkrans“, welche von der Menge im Chor wiederholt wurde. Die Studenten schwankten ihre Fackeln, indem sie ein wahres Kriegsgeschrei vernehmen ließen. Eine unvergängliche Scen! Dreimal stand der Zug im Begriffe, sich in Bewegung zu setzen, dreimal stimmte das Publikum von Neuem seinen Gesang an. Der Kaiser verneigte sich nach allen Seiten, um zu danken. Endlich kam ein Offizier aus dem Palais, richtete einige Worte an einen der Polizeilieutenanten, welche den Zug eröffneten, und dieser setzte seinen Weg „Unter den Linden“ fort, um an den Fenstern des Fürsten-Reichskanzlers vorüberzuziehen. Die Studenten begaben sich hierauf nach dem Saale der Philharmonie, wo ein feierlicher Kommers stattfand. Es ist absolut unmöglich, den Eindruck wiederzugeben, welchen diese Kundgebung auf die anwesenden Franzosen machte. Man empfand wirklich, daß Volt und Souverän in diesem Lande nur eines sind. Es war auch nicht das Geringste, was „gemacht“ erscheinen konnte. Es war in Wahrheit der Ausdruck der Gefühle einer ganzen Bevölkerung, welcher zum Vorhein kam. Man erwartet für morgen noch wärmere Kundgebungen. Dies erscheint mir jedoch schwierig."

Dem "Neuter'schen Bureau" wird aus Kapstadt vom 18. d. telegraphirt, daß die Kap-Regierung die Meldung Berliner Zeitungen über das Bestehen eines Vertrages für die Erwerbung von Gebiet in Pondoland durch Herrn Nagel in der Amtszeitung bestimmt in Abrede stellen läßt.

Wie man dem "B. L." aus Antwerpen schreibt, werden dafelbst auf den Straßen Extrablätter vertheilt mit der fettgedruckten Ueberschrift: „Ermordung des Fürsten Bismarck in Berlin.“ Darin wird die schauerliche Geschichte ganz ernsthaft erzählt, daß Fürst Bismarck in einer der letzten Nächte plötzlich vom Verfolgungs-Wahnkunst ergriffen worden sei und mit dem Schreckensrufe: Zu Hülfe! Mörder! die Bewohner seines Palastes und die Volksmenge vor demselben in Aufruhr gebracht habe. Der Reichskanzler, so weiß das famose Extrablatt zu berichten, habe seit einigen Tagen Drohbriefe aus den Reihen der Nihilisten erhalten und sei durch

dieselben in die schrecklichste Aufregung versetzt worden. Dies Pamphlet wird in Antwerpen in unzähligen Exemplaren zum Preise von 10 Centimes pro Stück abgesetzt, ohne daß die Polizei gegen diesen Unfug irgendwie einschreitet. Aber wir müssen gestehen, daß dieser Missbrauch einer Pressefreiheit die Grenzen des Anstandes so sehr übersteigt, daß die staatlichen Behörden Belgiens wohl daran thäten, solchem Gebahren zu beben statt, wenige Minuten später folgten zwei kräftere Stöße mit unterirdischem Getöse.

Hiermit ist abermals auf's frappirendste die Falb'sche Erdbeben-Theorie bestätigt; in seinen vorigen Woche in Berlin gehaltenen Vorträgen hatte Rudolf Falb bekanntlich betont, daß um den 24. d. Mts. neuerliche Erdstöße zu erwarten seien. Auch der gewaltige Witterungs-Umschlag, der gestern eintrat, ist auf die um den "kritischen Tag" des 24. d. Mts. unvermeidlichen atmosphärischen Umwälzungen zurückzuführen.

Paris, 22. März. Unter den Personen,

die zu dem Empfange bei dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers erschienen, befanden sich auch die zwei Präsidenten des französischen Senats und der Deputirtenkammer, Leroyer und Floquet, die Minister Berthelot und Granet, Senator Leon Say und der Deputirte Andrieux.

Paris, 22. März. Die hiesigen Blätter besprechen das deutsche Kaiserfest meist in einer der Person des Kaisers freundlichen Weise. Spuller schreibt in der "République Francaise": Kaiser Wilhelm ist der älteste aller Souveräne der Welt. Mit der Majestät des Alters verbunden ist er die Majestät des Ruhmes. Die Welt ist in Frieden, aber ein Zucken seiner Augenbrauen kann sie erbeben machen." Der Berliner Berichterstatter des "Figaro" schreibt über den Fackelzug in Berlin von gestern Abend: "Es ist unmöglich, den Eindruck wiederzugeben, den diese Kundgebung auf die anwesenden Franzosen machte. Man fühlt wahrhaft, daß Fürst und Volk in diesem Lande eins sind. Dabei war nichts künstlich vorbereitet, sondern die wirkliche Gestaltung der ganzen Bevölkerung kam zum Ausdruck. Für morgen werden noch wärmere Kundgebungen erwartet; das scheint mir unmöglich."

London, 22. März. Der schon telegraphisch gemeldete Selbstmord des ehemaligen Unterstaatssekretärs J. K. Croß, des reichsten Fabrikanten in Lancashire, erregt großes Aufsehen. Niemand kennt die Gründe der That, man vermutet Krankheit und Geistesabwesenheit. Der Verstorbene hatte in der letzten Zeit größere Reisen unternommen, um seine zerstörte Gesundheit wieder herzustellen. Groß beliebte seinen Posten im Kolonial-Ministerium in dem Kabinette Gladstone's. Er galt für einen tüchtigen Arbeiter und guten Liberalen. Seinen Sitz im Unterhause hatte er während der letzten Wahlen verloren.

Petersburg, 21. März. Wie verlautet, wurde am Sonnabend in einem abgelegenen Hause in Pargola, einer Station der finnischen Bahn (nahe der Nessenz, beliebte Sommerfrische), das eigentliche Verschwörungs-Duett der Attentäter nebst Bomben-Werkstätte entdeckt, und zwar in Folge der Geständnisse eines Polizei-Offiziers, welcher im Verdachte stand, der nihilistischen Partei anzugehören, und in dem Augenblick, wo er sich verrathen glaubte, einen erfolglosen Selbstmordversuch gemacht hatte. Auch wird behauptet, ein Mitglied der geistlichen Akademie sei als stark kompromittiert verhaftet worden.

Wenn man im Auslande vielfach anzunehmen scheint, daß die Panlavisten ebenfalls dem Attentat nahe gestanden haben, so ist dies in dieser Art irrig; das Attentat als solches ist echte nihilistische Arbeit. Dagegen beutet die Panlavisten andauernd das Attentat zu Hezereien gegen das Ausland aus, denen auch kaum das neueste deutschfreundliche Regierungs-Kommuniqué steuern dürfte. Zugleich mit diesem registriert beispielweise heute die "Petersb. Wiedomost" das angebliche Gerücht von der nunmehr in Aussicht genommenen Mitregenschaft des deutschen Kronprinzen und beurtheilt es günstig, weil auf den Kronprinzen, der dann als eigentlicher Herrscher Deutschlands gelten müsse, Russland nicht so viel Rücksicht mehr zu nehmen brauche wie auf den altehrwürdigen Kaiser Wilhelm! (Dieses absurdie Gerücht scheint im Auslande mehrfach verbreitet gewesen zu sein. Die Herren Deutschenfresser in Petersburg, Moskau und anderswo werden nunmehr allerdings erkennen müssen, daß sie ihre Hezereien ohne den Wirth gemacht haben.)

Stettin, 24. März. Heute, Donnerstag, findet im Stadttheater die Première des Günther'schen Lustspiels "Die Nachrede" zu kleinen Preisen statt. Morgen, Freitag, geht zum letzten Male in dieser Saison Neßlers "Trompete von Säklingen", die liederreiche Lieblingsoper des hiesigen Publikums, zum Benefiz für Herrn Otto Wahlaick in Scène, welcher sich in seinen vielfachen Eigenschaften als Sänger, Schauspieler und Regisseur stets die vollste Achtung des Publikums zu sichern wußte. Mögen die klänglichen Signale des Trompeters zum Abschiede nicht ungehört an den Ohren unserer Theaterfreunde vorüberhallen, damit der Besitztivist nicht Ursache zu Reminiszenzen finde: „Es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.“ Nächste Woche eröffnet Herr Siegmund Lauteburg, beim hiesigen Theaterpublikum durch seine frühere künstlerische Thätigkeit in bester Erinnerung, ein kurzes Gastspiel an unserem Stadttheater.

— Wegen der durch die politischen Verhältnisse, sowohl wie die Reichstagswahlen hervorgebrachten Beunruhigungen hat die Ziehung der 1. großen vom ersten Lotterie heute nicht stattfinden können, sondern auf kurze Zeit und zwar auf den 12. Mai vertagt wer-

den müssen. Es ist Vorsorge getroffen, daß an diesem Tage die Ziehung bestimmt erfolgen wird. Die Stettiner Pferdelotterie fällt in diesem Jahre aus.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Kleine Preise (Parquet 1 Mark sc.). "Die Nachrede." Lustspiel in 4 Akten.

Freitag. Stadttheater: Benefiz für Herrn Wahlaick. "Der Trompeter von Säklingen."

Eingesandt.

Der Magistrat hat in den Stadthaushaltssatzentwurf 1887–88 aus dem Ertrag der Wasserleitung einen Neingewinn von 143,503 Mark in Aussicht genommen; demnach müssen 2189 Hausbesitzer nicht allein das Wasser für die Konsumenten bezahlen, sondern werden noch außerdem mit 46 1/2 p.C. indirekt besteuert, das hat bis jetzt einen Überschuss von 1,227,000 Mark ergeben; von der Gasanstalt 220,942 Mark, macht 59 p.C., das hat bis jetzt einen Überschuss von 4,366,906 Mark ergeben.

Im Privatverkehr wird das Nebmen eines hohen, ungewöhnlichen hohen Vortheils ohne entsprechende Gegenleistung als Wucher bestraft.

Wir bedauern die Wasserbesteuerung aus folgenden Gründen:

- 1) Die Erträge der Häuser sind um 30 bis 50 p.C. zurückgegangen, und doch muß die Gebäudesteuer und der Kommunalzuschlag nach den früheren hohen Miethen, sogar für die leerstehenden Wohnungen bezahlt werden.
- 2) Müssten die Hausbesitzer durchschnittlich pro Person 464 Mark Steuern bezahlen, während unsere andern steuerpflichtigen Bürger 8mal weniger Kommunalsteuern, im Ganzen nur mit 85 Mark besteuert werden.
- 3) Die städtischen Behörden haben zu Gunsten des armen Mannes gegen Korn- und Viehzölle petitioniert. Durch die Reichstagswahlen ist konstatirt, daß die große Majorität der Stettiner Einwohner zur freisinnigen Partei gehört, welche Monopole und indirekte Steuern bekämpft; dessen ungeachtet wendet der Magistrat seine Monopolmacht dazu an, das allerunbeherrliche Lebensmittel, das Wasser, indirekt zu besteuern.

Dass die Hausbesitzer einen größeren Nutzen von den kommunalen Einrichtungen haben, ist von keiner Seite nachgewiesen. Wir bitten die Herren Stadtverordneten ganz gehorsamst, als die berufenen Vertreter aller berechtigten Interessen, ein solches Vorgehen gegen die Hausbesitzer nicht mitzumachen und den Wasserzins um 46 1/2 p.C. zu ermäßigen.

Vermischte Nachrichten.

Große Ereignisse pflegen sich häufig schon vorher anzukündigen, so auch in Karlsruhe und Mannheim der bevorstehende Garnisonswechsel! Bei einer Stellenvermittlerin in Mannheim sind nicht weniger als 126 Offerten von Karlsruher Dienstmädchen eingegangen, welche per Ostern d. J. in dieser Stadt Stellen wünschen!

Bei Besichtigung der Kaiserglocke zu Köln, die heute mit ihrem metallenen Klange die Gläubigen in den Dom ruft, durch den Kaiser und die Großherzogin von Baden im Jahre 1875 sagte Letztere zu Meister Hamm: "Die Kaiserglocke hat Ihnen wohl bis zu ihrer Vollendung viel Sorgen gemacht?" — "Gewiß, königliche Hoheit", erwiderte Hamm, sie verursachte mir manche schlaflose Nacht!" — "Glauben Sie nur, lieber Meister", fiel hierauf der Kaiser ein, daß das Metall, aus dem die Glocke gegossen ist, mir auch in mancher Nacht den Schlaf raubte!" — Die Glocke wurde bekanntlich aus dem Metall einer französischen Geschütze gegossen.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 23. März, früh 4 Uhr. Die Marie-Magdalenen-Kirche steht in hellen Flammen, soeben ist der auf der linken Seite der Kirche befindliche Thurm eingestürzt.

Breslau, 23. März, früh 7 Uhr. Es ist gelungen, das Feuer in der Marie-Magdalenen-Kirche bis jetzt auf den einen Thurm zu beschränken, die Gefahr für den zweiten Thurm und das Innere der Kirche scheint beseitigt.

Breslau, 23. März. Der nördliche Thurm der Maria-Magdalenen-Kirche ist bis auf die untersten Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr ist noch mit dem Ablöschen beschäftigt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Madrid, 23. März. Der Senat nahm mit 111 gegen 85 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Vergabeung der Tabakregie an.

London, 23. März. Unterhaus. Die Beratung über die Dringlichkeit für die irische Strafrechtsnovelle wurde nach siebenstündigem Debatte auf morgen vertagt.

Wilhelm Sühring,

Anna Sühring, geb. Bardey.

Bad Stuer, den 21. März 1887.